Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 187. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Samstag, den 11. August** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1906

* Politische Wochenschau.

Die schrille Glocke der Kolonial-Spektakeleien hat in der vergangenen Woche in Deutschland weiter und weiter geläutet, wir hätten ihren Klang lieber nicht gehört. Aber, da wir nun einmal beim „großen Reinemachen" sind, da muß auch ganze Arbeit verrichtet, über diejenigen Persönlichkeiten, die sich in einen unerquicklichen Schlendrian haben hineinziehen lassen, muß geurteilt werden. Dies Urteil soll aber nicht vom Vorurteil diktiert werden, weder nach der guten, noch nach der schlimmen Seite hin. Es werden heute in den Behauptungen und Ableugnungen so viel Widersprüche laut, daß die letzte und geltende Stimme nur vom Richtertische aus erschallen darf, vor dem allein alles in diesen Dingen vorliegende Material ausgebreitet werden kann. Wir beschönigen und entschuldigen nichts, wir verwahren uns aber dagegen, daß das, was in deutschem Skandal geleistet wurde, sich auch nur entfernt mit dem vergleichen läßt, was in Frankreich und England, von anderen Staaten ganz abgesehen, möglich war. Die deutsche Reichs-Verwaltung ist kein Sodom und Gomorrha, und hätte wegen unerfreulicher Skandal-Angelegenheiten eine moderne Hauptstadt verschwinden sollen, dann stände von Paris und London, Petersburg usw. längst kein Haus mehr. In unseren Angelegenheiten sind wir selbst, und sonst niemand Richter, da brauchen wir uns nicht aus dem Auslande sagen zu lassen, was besser nicht geschehen oder getan wäre.

Unser Kaiser, der nach seinem Manöverbesuch in Rheinland und Westfalen einige Tage bei seiner Gemahlin im schönen Wilhelmshöhe bei Kassel verweilt, wird, wie bekannt, in naher Frist eine Begegnung mit seinem Oheim, dem Könige von England, haben, mit dem er sich zuletzt in Kiel begrüßte. Daß eine gewisse Verstimmung zwischen Berlin und London bestand, das hat man aus den Reden des einstigen britischen Kolonialministers Chamberlain im englischen Parlament vernehmen können, die Londoner Zeitungen haben dann das glimmende Feuer noch kräftig geschürt, und daß der Marokko-Handel an der Themse zu einem ganz bestimmten, Deutschland nicht freundlichen Zwecke arrangiert wurde, ist außer Zweifel. Das Kriegsgeschrei, welches 1905 durch ganz Europa flog, war nicht so vollständig aus der Luft gegriffen, und der Reichstag hätte schwerlich im letzten Winter seine Flottenbewilligung ausgesprochen, wenn nicht hinreichender Grund dazu vorhanden gewesen wäre. König Eduard ist kein Kriegs-Enthusiast, wie mancher von seinen Landeskindern; nicht zu bezweifeln ist dagegen, daß auch er nicht von allen Vorurteilen wegen der möglichen Zukunfts-Absichten des Deutschen Reiches frei war. Damit ergab sich das zeitweise Unterbleiben der früher so häufigen Begegnungen mit unserem Kaiser von selbst. Inzwischen dürfte man in London herausgefunden haben, daß die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Japan für Alt-England und seinen Welthandel viel gefährlichere Konkurrenten werden können, als Deutschland dies je vermöchte. Hoffentlich sehen die Briten einmal ein, daß ihr Brodneid auf den deutschen wirtschaftlichen Wettbewerb ganz unnötig ist. Wir haben erfreulicherweise jetzt eine günstige industrielle Konjunktur, auch die Landwirtschaft hat, wo keine Elementar-Ereignisse eintreten, eine gute Ernte, und wenn wir so dastehen, sind wir ganz gewiß die letzten, die andern überhaupt nichts gönnen.

Die Engländer sehen jetzt übrigens schon selbst, was sich freilich jedermann von vornherein ausrechnen konnte, daß in Ostasien die Japaner die allergrößte Aussicht haben, den wichtigsten Teil des internationalen Handels an sich zu reißen. Die klugen Londoner Kaufleute dachten durch Japan den russischen Konkurrenten im fernsten Osten aus dem Felde zu schlagen und erleben nun das Unerwartete, daß der japanische Kaufmann sich als geschickter erweist, wie der englische. Die Asiaten sind eben mit den billigen japanischen Produkten zufrieden, und der gelbe Japaner steht immer den bezopften Chinesen noch näher als der Weiße. Deutschland hat keine Weltmachtpolitik in China begonnen, es hat sich in weiser Beschränkung mit seinem „Pachtgebiet" Kiautschau begnügt. Das können wir auch regelrecht ausnützen. Wollten wir des Guten zu viel tun, so würden wir es auch merken, daß die Elle länger wird, wie der Kram.

Ein Mann, mit dem alle Welt anbändelt und den niemand in Ruhe läßt, das ist der Sultan. Augenblicklich haben es die Franzosen auf ihn abgesehen, die ihren Besitz in Nord-Afrika wieder einmal abrunden möchten und sich daher bemühen, ein Stück türkisches Gebiet, aus dem mit der Zeit natürlich ein gehöriger Landkomplex werden wird, zu annektieren, indem sie es militärisch besetzen. In Konstantinopel hat man sich zu einer ischem Widerstand aufgerafft, aber, wie vorauszusehen ist, das Ende wird sein, wie stets, der Sultan muß wieder nachgeben. In Paris sind allerlei Klatschgeschichten auf dem Tapet; für die Regierung ist aber die Entdeckung unliebsam, daß die antiradikale Strömung in der Armee, welche schon lange viele Offiziere ergriffen hat, sich nun auch der Unteroffiziere bemächtigt. Bei dem Einfluß, den die Unteroffiziere auf die Mannschaften haben, kann man sich denken, wie es weiter geht. Das radikale Ministerium Sarrien-Clemenceau hat schon viel getan, diesen ihm unbequemen Geist aus der Armee zu verbannen, aber die Resultate sind schwach.

In Oesterreich-Ungarn hat man einen nachbarlichen handelspolitischen Zank mit Serbien. Zu einem Besuch bei seinen „Herren Kollegen" wird wohl der Serben-König Peter in Belgrad nicht sobald kommen.

Des Zaren Regierung hat, wenn man den offiziellen Petersburger Meldungen glauben soll, mal wieder obgesiegt. Nicht bloß Militär-Aufstände und Streiks sind unterdrückt, auch die drohende Unterbilanz, auf Deutsch Staatsbankerott, soll durch einen finanziellen Ueberschuß abgelöst sein. Man weiß ja, daß das Papier geduldig ist, aber diese Geduld hätte man ihm beinahe nicht zutrauen sollen. Daß die Aufstände unterdrückt sind, beweist nicht viel anderes, als daß sie mit ungenügender Macht unternommen worden sind. Dahinter sind die Agitatoren aber schon gekommen, und was im Herbst zu der für einen neuen Aufstand günstigeren Jahreszeit eintreten wird, das bleibt abzuwarten. Noch schlimmer, als diese Dinge sind eigentlich die weiteren, manchmal kaum glaublichen Enthüllungen über Einzelheiten des ostasiatischen Feldzuges. Daß die Generalität von Port Arthur alles andere eher, als Helden war, ist offiziell festgestellt. Aber auch sonst stand dies ganze russische Kriegs-Unternehmen unter dem Zeichen schauderöser Unfähigkeit.

$ Das Fernsprechnetz im Deutschen Reiche.

Im vergangenen Jahre hat die Zahl der Ortsfernsprechnetze im Reichs-Telegraphengebiete um 292 zugenommen und beträgt jetzt 4062. Darunter befinden sich 1059 Netze mit weniger als fünf Anschlüssen, sogenannte „Umschaltestellen", wie sie seit einigen Jahren auf dem Lande in kleinen Orten eingerichtet werden, um den Teilnehmern den kostspieligeren Anschluß an weiter entfernte größere Ortsnetze zu ersparen. 17 335 Orte außerhalb der eigentlichen Netze besitzen öffentliche Fernsprechstellen gegen 15 725 im Jahre 1904. Da ferner 13 533 Orte ohne eigene Vermittelungsanstalt und ohne öffentliche Fernsprechstelle durch Teilnehmeranschlüsse mit Netzen in Verbindung stehen, so sind im Reichs-Telegraphengebiete 34 930 Orte mit Gelegenheit zum Telephonieren.

Die Ortsnetze umfaßten Ende 1905 75617 Kilometer oberirdischer Linien, darunter 19 643 Kilometer Dachlinien, mit insgesamt 497 340 Kilometern Drahtleitung und 4366 Kilometer Kabellinien mit einer Adernlänge von 1367578 Kilometer. Es gibt also nahezu dreimal soviel unterirdische Anschlußleitungen als oberirdische, und dieses Verhältnis dürfte sich zugunsten der Kabelführung noch weiter verschieben, da in den meisten größeren und mittleren Orten zur unterirdischen Verlegung der Leitungen übergegangen wird. Diese Entwickelung ist sehr zu begrüßen, da Kabelleitungen weit weniger der Störung unterliegen als die allen Witterungseinflüssen ausgesetzten oberirdischen Anschlüsse, auch nicht durch Starkstromanlagen gefährdet sind und schließlich eine von Nebengeräuschen freie Sprechverständigung gewährleisten, weil unterirdische Anschlüsse stets doppeldrähtig angelegt werden. Die Gesamtlänge der Leitungen in den Ortsfernsprechnetzen betrug Ende 1905 rund 1865000 Kilometer, das beträgt mehr als das 46fache des Erdäquators; an Kupfer zu den Kabeladern und Bronze zu den oberirdischen Leitungen sind rund 1600 Kubikmeter oder 14 Millionen Kilogramm zur Verwendung gekommen, die nach den heutigen Preisen einen Wert von 28 Millionen Mark repräsentieren.

Die Zunahme von Leitungen hat im vergangenen Jahre 350 000 Kilometer betragen, worunter sich 87 000 Kilometer Vorratsdrähte befinden; im ganzen sind 587 315 Kilometer Vorratsleitungen vorhanden. Im entsprechendem Maße hat sich die Zahl der Fernsprechstellen vermehrt, nämlich von 444 954 auf 510 831. Zu Beginn dieses Jahres waren 218 470 Hauptanschlüsse gegen Pauschalgebühr, 151 967 Hauptanschlüsse gegen Grundgebühr und Gesprächsgebühren, 132 497 Nebenanschlüsse, 164 Börsenfernsprechstellen und 4612 zu Ortsnetzen gehörige Sprechstellen im Betriebe; hieraus ergibt sich, daß es mehr Grundgebührenanschlüsse als Hauptanschlüsse gegen Pauschalgebühr gibt, was Ende 1904 noch nicht der Fall war. Vor 1900 gab es überhaupt nur Pauschalgebühren-Anschlüsse.

Von den Hauptfernsprechstellen befinden sich 367 240 im 5 Kilometer-Umkreise der Vermittelungsanstalt, 10664 im Umkreise von 5 bis 10 Kilometer und 428 in noch weiterer Entfernung. Das Ortsfernsprechnetz Berlin zählt jetzt 74 836 Sprechstellen mit 196 698 Kilometern Leitung im Betriebe. Dann folgen Hamburg mit 31707, Frankfurt a. M. mit 14104, Leipzig mit 13 159, Dresden mit 12 917, Köln mit 11 163, Breslau mit 9364 Fernsprechstellen. Zwischen den einzelnen Ortsfernsprechnetzen des Reichstelegraphen-Gebiets bestehen 5234 Doppelleitungen von 503 494 Kilometern Gesamtlänge. Die längsten Verbindungsleitungen sind Berlin—Paris mit 1192 Kilometern, Berlin—Posen—Bromberg—Elbing — Königsberg—Insterburg —Tilsit—Memel mit 944 Kilometern, und Berlin—Budapest mit 914 Kilometern. Die Gesamtherstellungskosten der Fernsprechanlagen im Deutschen Reiche haben bis Ende 1905 rund 322 Millionen Mark betragen.

So schließt das deutsche Fernsprechnetz von Jahr zu Jahr seine Maschen dichter, und die Entfernungen des Raumes werden für den mündlichen Verkehr durch die großartige Entwickelung und Ausdehnung der deutschen Telephonie immer mehr aufgehoben.

Zur Tagesgeschichte.

hc. **Berlin,** 10. Aug. Die Abreise des Kaisers von Villa Hügel ist auf heute nachmittag 2½ Uhr angesetzt. Der Monarch begibt sich von dort nach Schloß Wilhelmshöhe zu seiner Familie. Der Aufenthalt auf Wilhelmshöhe wird durch die Begegnung des Kaisers mit König Eduard in Friedrichshof am 16. d. M. unterbrochen. An diesem Tage findet übrigens auch die Enthüllungsfeier des Homburger Landgrafen-Denkmals statt, in Gegenwart des Kaisers, aber ohne Beisein König Eduards, der ein halbe Stunde vorher — die Einweihung ist auf 11 Uhr festgesetzt — nach Marienbad weiterreist. — Das übliche Galadiner zu Ehren des Kaisers Franz Josef am 18. d. M. findet wiederum auf Wilhelmshöhe statt.

& — Die Beihilfen an bedürftige Kriegsteilnehmer werden auch für das Jahr 1906/07 eine Steigerung um etwa 2½ Millionen Mk. erfahren und damit eine Höhe von 19 Millionen Mark erreichen. Man rechnet mit einer Zunahme von 6 oder 7 Jahre lang und dann mit einem Gesamterfordernis von 25 bis 30 Millionen Mark jährlich. Jedenfalls ersieht man daraus, daß der Reichsinvalidenfonds, der am 1. April 1906 von den erstmaligen 561 Millionen blos noch 187 Millionen Mark umfaßte, sehr viel schneller aufgezehrt worden wäre, wenn nicht die Beihilfen auf den allgemeinen Reichshaushalt übernommen worden wären.

& — Das Artillerie-Scharfschießen auf dem rheinischen Schießplatz Wahn in Gegenwart des Kaisers war eine hochinteressante Uebung. Man konnte, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, auf eine große Entfernung am Horizont die schwachen Umrisse eines anscheinend permanenten Werkes, das anscheinend aus Panzergeschützen feuerte und in dessen Nähe sich mit Artillerielinien gespickte Höhen befanden, entdecken und es hatte den Anschein, als ob das Feuer später auf eine kürzere Entfernung verlegt wurde, gegen Erdbefestigungen, von denen allerdings nichts zu sehen war. Nach den Beobachtungen mußte man darauf schließen, daß die Aufgabe der Fußartillerie-Regimenter 3 und 10 derart war, daß ein permanentes Werk in Verbindung mit provisorischen Befestigungen niedergekämpft werden sollte. Zu diesem Zweck waren die angreifenden Truppen durch schwere Artilleriebataillone verstärkt worden. Trotz tiefen Landes kamen die schweren 15-Ztm.-Haubitz-Batterien in schneidigstem Trabe an, fuhren flott hinter einem Hochwalde auf und eröffneten, durch Feldfernsprecher mit ihren Batterieführern verbunden, mit einer derartigen Geschwindigkeit ihr Feuer, daß dies allgemeine Bewunderung erregte. Geschossen wurde ganz vorzüglich. Es ist nicht nur die Zahl der Treffer groß gewesen, sondern auch ihre Wirkung außerordentlich verheerend. In den Zielbatterien lagen Zielgeschütze und die durch Holzscheibe dargestellte Bedienung drunter und drüber.

Was stehst du elend vor der Welt,
Sie bleibt dir doch zur Seite!
Drum sei ein Mann und sei ein Held,
Und stell' dich ihr zum Streite.

* * *

Und über uns die goldene Sonne.

Roman von J. Jobst.

25 (Nachdruck verboten.)

Auch nach Jesko verlangte sie nicht. Er war von ihr gegangen, als sie dem Leben wiedergegeben war und wartete nun eines Wortes von ihr, das ihn an ihre Seite rufen sollte, aber es kam keines. Mit Dr. Heim dagegen stand er in regem Briefwechsel und von jenem ging auch der Plan aus die Kranke, sowie sie die Reise ertragen konnte, im Geleit Hartwigs nach dem Süden zu schicken. Sie mußte der traurigen Umgebung entrissen werden, die ihr zur steten Erinnerung wurde an den Tag, der so namenloses Leid über sie brachte. Sie krankte an der Schande, sie fühlte sich gebrandmarkt und hatte eine Scheu vor fremden Menschen, die fast an Wahnsinn grenzte. Jede Annäherung Jeskos wies sie beharrlich zurück.

Doch Dr. Heim war nicht nur ein Arzt des Körpers, sondern auch der Seele. Er hieß Rother in der trauten Stille des Gardasees eine kleine Villa mieten, fern ab vom großen Strom der reiselustigen Menge, dort sollte Maria völlig gesunden, mit Gottes Hilfe dem Leben und der Liebe wiedergewonnen werden. Wie der erfahrene Menschenkenner es nicht anders erwartet hatte, willigte Maria sofort ein. Nur fort von hier, dorthin, wo sie keinen kannte, keiner was von ihr verlangte. Nur Hartwig sollte sie geleiten. Es blieb ihr verschwiegen, daß die Liebe des treuen Mannes sie auch in der Ferne umsorgte und er dem scheuen Vogel selbst das Nest gebaut hatte, zu dem er auch später zurückzukehren gedachte, wenn seine Zeit gekommen war.

Nun fuhr er wieder heimwärts und als er die schönen Lande in schwindelnder Eile durchflog, mußte er derer gedenken, die bald dieselbe Straße ziehen würde, wund in der Seele, krank am Herzen, sich müde von Ort zu Ort schleichend bis zum Ziel. Da ballte er in ohnmächtigem Manneszorn die Hände, und es trat in die Augen die zornige Träne.

O, daß er nicht in ihre süßen Augen blicken durfte, wenn sie die Wunder der Alpen sah und der Zauber der italienischen Fluren sich vor ihnen auftat! Daß er sie auf diesen starken Armen nicht über die Schwelle tragen durfte, wenn sie die Räume betrat, die seine Liebe für sie schmückte. Er mußte sich damit trösten, daß Hartwig, der Getreue, ihm seine wunderlichen Briefe schreiben würde, durch deren krause Worte die Liebe zu seiner Herrin schimmerte, wie eine leuchtende Goldader aus hartem Gestein.

So mußte er seinen Trost darin finden, die Reiseroute bis auf das kleinste auszuarbeiten, die die Genesende in langsamen Tagesreisen an die herrlichen Gestade bringen sollte, wo schon so mancher Kranke neue Lebenskraft und Daseinsfreudigkeit gefunden hatte.

15. Kapitel.

Die ersten Boten des Frühlings kamen, Schneeglöckchen läuteten ihn ein und bald schimmerte der Boden blau und weiß im Park zu Heideck, wo die Vögel von Tag zu Tag lauter sangen. Die Schloßherrin hörte sie nicht, sie blickte mit müden Augen auf die ersten Blüten, mit denen Hartwig ihr Zimmer schmückte, doch lockten sie sie nicht hervor. Seit dem Unglückstage hatte Maria die Burg noch nicht verlassen.

Als sie am Arme des Arztes zum erstenmale wieder den Burghof betrat, war es, um den ihrer harrenden Wagen zu besteigen, der sie weit davonführen sollte. Noch ein letzter trauriger Blick streifte die Burg, die traute Stätte, die ihr die Heimat gewesen war und der zu entrinnen sie in die Fremde fuhr. Hastig zog die schlanke, abgemagerte Hand den dichten grauen Schleier vor das Gesicht, als ob sie Tränen verbergen wollte. Aber ihre Augen blieben trocken, es blieb alles stumm in der Brust, die in früheren Jahren so lebhaft Freude und Schmerz zu äußern verstand. Eine heimliche Ungeduld faßte sie, sie konnte es nicht erwarten, bis sie auch der verlassen hatte, in dessen treuer Hut ihr Leben gelegen hatte und der das schwache, glimmende Fünkchen vor dem Erlöschen bewahrt hatte.

Sollte sie es ihm danken? Es hatte Stunden und Tage gegeben, wo sie mit Groll seiner helfenden Hand gedacht hatte, und nur widerwärtig war sie seinen Verordnungen gefolgt.

Nun saß sie in dem Zuge, der sie fortführen sollte, Hartwig hatte sich in sein Coupee zurückgezogen, als er die Herrin versorgt sah, der Arzt winkte noch einmal mit der Hand und Maria winkte wieder. Die Türen schlossen sich, die Räder rollten und nahmen sie mit. Ein leiser Ton kam über ihre Lippen, halb Abschiedsschmerz, halb Bangen war es und doch auch wie ein Aufschrei der Erlösung. Sie war allein und trotz der Verlassenheit kam es ihr wie ein Gruß aus der Ferne. Es war das neue Leben, das sie willkommen hieß. Es wartete ihrer im fremden Land, unter heißer Sonne, bei Wellenrauschen und Blumenduft.

Wie ein müdes, krankes Kind ließ sie sich von Hartwig umsorgen und dachte an nichts, als was ihre Augen sahen und ihre Ohren hörten. Es waren wunderliche Weggenossen, der alte Mann und das schöne Weib, das mit so jungen bangen Augen ihm zur Seite schritt. Manch prüfender Blick streifte sie, aber von zudringlicher Neugierde blieben sie verschont, denn Hartwig verstand es, jeden Ueberlästigen fern zu halten.

Mit jedem Tag, der Maria dem Ziele näher brachte, senkten sich die Schleier des Vergessens dichter vor den furchtbaren Bildern der Vergangenheit und immer weiter zurück rollten die schweren Falten des dunklen Vorhangs, der ihr die Zukunft zu verhüllen schien. Schon schimmerte ihr goldenes Licht entgegen, und im wachen Traum mischten sich in den einförmigen Takt der rollenden Räder Liebesworte so süß und weich, wie ihr Ohr sie noch nie vernommen hatte. Dann hob sich die junge schwache Brust im wohligen Seufzer der Sehnsucht.

Mit jedem neuen Blick auf der Erde erwachende Schönheit, die die Natur mit ihrer schöpferischen Hand wiederum in verschwenderischer Fülle mit Blüten schmückte, leuchteten die Augen Marias in hellem Licht, und Hartwig sah es mit frohem Staunen, wie es sich auf die Wangen legte mit leichtem Rosenschimmer und ihre Hände fröhlich nach den Blumen griffen, die er ihr brachte.

Nun lagen die Berge hinter ihnen, sie schoben sich mit ihrem ewigen Schnee gleich einer starren, weißen Mauer zwischen das, was hinter ihr lag, und das, was ihrer wartete. In Bozen war ein Aufenthalt von einigen Tagen vorgesehen, aber Maria drängte weiter. Es war zum ersten Mal, daß sie den eigenen Willen energisch äußerte. Und noch an demselben Abend flog ein Briefchen Hartwigs an Rother hin, ihm dieses freudiges Ereignis meldend.

Wie im Rausch empfing Maria den Eindruck der großartigen Landschaft, in der sie jetzt weilen sollte Tag für Tag, Woche um Woche. Das Schiff, das sie von Riva nach Fasano bringen sollte, schnitt durch den wild bewegten See, den tags zuvor ein schwerer Sturm aufgewühlt hatte bis auf den tiefsten Grund. Die blauen Wassermassen hoben und senkten sich mit gewaltigem Rauschen, dessen Grundton sich harmonisch der Stimmung des Ganzen anschloß. Vor den trunkenen Augen breitete sich das herrlichste Panorama. Die Berge mit ihrem schimmernden See ragten über die blühende, glühende Frühlingspracht, wie drohende Wächter, und ließen das Paradies noch verlockender schimmern für den, der sich durch ihre erdrückende Majestät hindurchgekämpft hatte.

Es war Maria, als ob ihr das Land der Verheißung winkte, das Morgenrot der Zukunft, und ihr Herz wurde voll zum Zerspringen. Sie trank die junge Schönheit der Erde, die grünen Ufer sprachen von froher Hoffnung, die goldene Sonne gab ihren matten Gliedern belebende Kraft. Der Mund atmete in vollen Zügen die herrliche, würzige Luft, sie fühlte die engen Banden sich lösen, die Körper und Seele gefangen hatten, viele Monde schon.

In wenigen Stunden sind sie am Ziel, und Maria schreitet über die Schwelle ihres neuen Heims, wo eine freundliche Frau sie in deutscher Sprache willkommen heißt. Rother hat mit Hilfe eines Kollegen Frau Stasi, die Witwe eines österreichischen Unteroffiziers in Gardone aufgetrieben, und da sie als treu und tüchtig empfohlen wurde, gleich für mehrere Monate engagiert. Die kleine Villa in Fasano liegt ganz versteckt zwischen wirdrankenden Weinreben und Rosen, dunklen Zypressen und uralten Olivenbäumen, die sich mit ihren silbergrauen Zweigen seltsam abheben von dem frischen Grün des üppig sprießenden Laubes. Von überall her grüßen Blumen die bleiche Frau und über der Tür hängt eine dicke Guirlande.

Eine Reihe freundlicher Zimmer tun sich auf und Maria läßt sich ermüdet auf dem Korbsessel nieder, der vor dem einfachen Schreibtisch steht. Durch das Fenster fällt der Blick auf den glitzernden See, gleich Kulissen schiebt sich das grüne Dickicht zurück und rahmt das sonnige Bild mit schwankenden Zweigen ein.

(Schluß folgt.)

Viele Geschütze waren durch Volltreffer zerstört, auch die Schützengräben und Drahthindernisse hatten empfindlich gelitten. Der Kaiser war sehr befriedigt und rief etwa 60 Offiziere, Unteroffiziere und Obergefreite (Geschützführer) zu sich, denen er Orden oder die Medaille zum Roten Adlerorden und Kronenorden überreichte, wobei er mit allen sprach und jedem herzlich die Hand schüttelte.

b. — Höflich und unter Vermeidung etwaiger Härten sollen nach einem Erlaß des preußischen Eisenbahnministers die wegen Platzmangels vorübergehend in der höheren Klasse untergebrachten Reisenden mit niedrigen Fahrkarten auf die ihnen zustehenden Plätze verwiesen werden, wenn diese freigeworden sind. Um in den D-Zügen das Aufsuchen von Plätzen zu erleichtern, sollen die Platznummertafeln schon vor der Station, wo ein Abgang von Reisenden stattfindet, umgestellt werden.

& — Über die voraussichtliche Obsternte kommen Nachrichten aus einem Teile der Länder, die uns mit Obst versorgen. Ober- und Niederösterreich melden in Aepfeln, Birnen und Pflaumen einen guten, Kärnthen und Tirol einen mittleren Ertrag. Letzteres gilt auch von Aprikosen, Pfirsichen und Nüssen. Im Obstland Böhmen sollen die Aussichten nicht sehr günstig sein. In Deutschland selbst kann man im allgemeinen mit der Obsternte zufrieden sein, nur müßte der Obstbau noch weiter ausgedehnt werden, besonders sind weniger Sorten, aber dafür gute zu züchten. Auf diese Weise könnten viele Millionen Mark in eigenem Lande bleiben.

§ — Zum „Fall Fischer", in dem nach der Rechtfertigung des Ministers von Podbielski eine neue Aufklärung zugunsten des Majors und des Herrn v. Tippelskirch erfolgte, teilt der als Angeber genannte frühere Tippelskirchsche Angestellte Herr Dittrich mit, daß er weder die Anzeige gegen Major Fischer erstattet habe noch jemals etwas mit den Verdächtigungen und Enthüllungen gegen die Firma v. Tippelskirch und Co. zu tun gehabt habe.

— Aus dem Munsterer Lager meldet eine Korrespondenz: Bei der Kritik nach beendigtem Gefecht sagte der Kaiser: „Ein Säbel führt, was dahinter ist, ob Husaren, Dragoner, Ulanen oder Kürassiere, ist einerlei. Immer Lanzen nach vorne! Immer durch!

— & Nach der soeben erschienenen „Uebersicht über den Stand und die Verhältnisse der ländlichen Fortbildungsschulen im Rechnungsjahre 1904" bestanden in Preußen insgesamt 2025 Fortbildungsschulen, an denen 2806 Lehrende und 28417 Lernende tätig waren und die, abgesehen von den Ausgaben für Heizung, Reinhaltung usw. des Schullokals, Baraufwendungen in der Höhe von 279 359 M. notwendig machten; gegen das Jahr 1903 bedeutet das eine Vermehrung um 355 Schulen. Zu einem verschwindenden Bruchteile — 6 Schulen in Oppeln — handelt es sich um Fortbildungsschulen mit versuchsweiser Ausgestaltung des fachlichen Unterrichts; sonst kommt fachlicher Unterricht nicht in Betracht. Nach der Zahl der Schulen marschieren an der Spitze Hessen-Nassau mit 333 (in dieser einzigen Provinz bestehen nach dem Gesetz vom 8. August 1904 auch Anstalten — im Berichtsjahr 135 — mit Schulzwang) und Hanover mit 320 Schulen; ihnen folgen in kurzem Abstande Ostpreußen mit 291 und die Rheinprovinz mit 265 Schulen. Am schwächsten ist mit 32 Schulen Brandenburg vertreten. Die kleineren Hohenzollernschen Lande verfügen über 51 Schulen. In die Errichtung der Schulen teilen sich die Kreise (53), landwirtschaftliche Vereine (57), Private (767) und die Gemeinden, die mit 1142 Schulen den Löwenanteil aufweisen. Bei der Bestreitung der Unterhaltungskosten ergibt sich naturgemäß eine andere Gruppierung. Die Kosten für nur 3 Anstalten trugen Private, für je 26 Schulen hatten Kreise und Gemeinden allein, für 5 landwirtschaftliche Vereine, für 495 der Staat und für 1288 der Staat in Verbindung mit anderen Beteiligten in den Beutel zu fassen. Die oben zitierten Baraufwendungen wurden durch Schulgeld (14 565 M.), Private, Stiftungen, Legate (23 383 M.), landwirtschaftliche Vereine (1866 M.), Gemeinden (38 352 M.), Kreise (33 578 M.), Provinzen (4717 M.), und den Staat (162 898 M.) aufgebracht. Daneben leistete der Fiskus für Heizung, Beleuchtung und Reinerhaltung der Schullokale die Summe von 9200 M. Die höchsten staatlichen Zuwendungen erhielt Ostpreußen (insgesamt 39 270 M.) Die Lehrtätigkeit wurde in der Hauptsache von Volksschullehrern (2607) ausgeübt; ihnen standen 156 Geistliche, 12 landwirtschaftliche Lehrer (in Oppeln mit seinem versuchsweisen fachlichen Unterricht allein 6) und 31 andere Personen (Landwirte, Tierärzte usw.) gegenüber. Im Berichtsjahre wurden 168 832 Unterrichtsstunden abgehalten. Bei der großen Mehrzahl der Schulen beschränkte sich der Unterricht auf den Winter; nur an 48 Anstalten wurde während des ganzen Jahres unterrichtet.

— § Neben dem Kommentar des bei der Schaffung des Gesetzes hervorragend beteiligt gewesenen nationalliberalen Abg. Kammergerichtsrat Schiffer zum Schulunterhaltungsgesetz wird ein solcher von Zentrumsseite angekündigt. Ferner beabsichtigt der Geh. Oberregierungsrat Bremen im Kultusministerium die Herausgabe eines Kommentars. Eine Ausgabe des Gesetzes mit Erläuterungen für den praktischen Gebrauch ist soeben von Dr. H. Lezius, Hilfsarbeiter im Kultusministerium, bei der Cottaschen Buchhandlung erschienen.

§ **Karlsruhe,** 10. Aug. Der badische Landtag ist vorgestern geschlossen worden. Er hat etwa acht Monate getagt, viel geredet, aber auch, zumal gegen Schluß, fleißig gearbeitet und wichtige Gesetze geschaffen, so namentlich Volksschulgesetz, Vermögenssteuergesetz, Errichtung einer Landwirtschaftskammer, eingreifende Änderungen im Eisenbahnwesen. Die Revision der Städte- und Gemeindeordnung ist unerledigt geblieben. Weit über Badens Grenze hinaus interessierten die Verhandlungen über die Heidelberger Schloßfrage. Die badische Regierung war durch eingeholte Gutachten zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Otto Heinrichsbau durch und durch hinfällig und es nötig sei, ihn abzutragen und mit Zuhilfenahme neuen Materials in der bisherigen Gestalt wieder neu aufzubauen, sowie ihn zu bedachen. Sie forderte zu diesem Zweck von der Kammer als erste Rate 100 000 Mark. Dagegen aber erhoben sich die lebhaftesten Proteste, und man konnte sich auf andere Gutachten berufen, wonach die herrliche Ruine durch Hilfskonstruktionen in ihrer jetzigen Gestalt auf absehbare Zeit erhalten werden kann. Der Landtag beauftragte die Regierung, in dieser Richtung ein Preisausschreiben an Fachmänner zu erlassen. Also schwebt die Frage weiter.

× **Haag,** 10. Aug. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, verlautet aus unterrichteten Kreisen, daß der Prinzgemahl Heinrich, um die Königin zu schonen, zum Mitregenten ernannt werden soll. Bei der Neuregelung der Thronfolge käme die niederdeutsche Familie des Prinzgemahls in erster Linie in Betracht.

* **Rom,** 10. Aug. Aus Anlaß des Jahrestages der Krönung des Papstes fand in der Sixtinischen Kapelle des Vatikans ein feierlicher Gottesdienst statt, dem der Papst, die Kardinäle, die in Rom weilenden Bischöfe und die Mitglieder des diplomatischen Korps und des Adels beiwohnten.

-|- **Mailand,** 10. Aug. In Asiago sollen 2 österreichische Offiziere unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden sein.

+ **Paris,** 10. Aug. Die „Lanterne" meldet, der Lordmayor von London würde Paris im Oktober in offizieller Weise besuchen. Im Stadthause würden dann große Festlichkeiten stattfinden.

= **London,** 10. Aug. Wie das „Reutersche Bureau" aus amtlicher Quelle erfährt, ist das Gerücht von einem für dieses Jahr geplanten Besuche des Königs und der Königin am spanischen Hofe vollständig unbegründet.

-|- **Petersburg,** 10. Aug. Der Minister des Auswärtigen und der hiesige schwedische Gesandte haben heute eine provisorische Konvention zwischen Rußland und Schweden über die gegenseitigen Rechte der beiden Länder als meistbegünstigte Nationen bezüglich der Handels- und Zollbestimmungen unterzeichnet.

Aus unseren Kolonien.

Deutsch-Südwestafrika.

Nach den aus Südwestafrika eingetroffenen Meldungen hat sich der Krankenstand in der Schutztruppe bedeutend verringert. Der Höchststand in diesem Jahre war im Monat Mai mit insgesamt 1388 Kranken zu verzeichnen. Hiervon fielen auf Verwundete 39, Typhus 176, Malaria 67, anderweitige Krankheiten 1106. Anfangs August betrug der Gesamtkrankenstand nur noch 889, also 499 Kranke weniger. Von der Gesamtsumme fielen auf Verwundete 21, auf Typhus nur noch 91, auf Malaria 18, auf andere Krankheiten 759. Die vorstehenden Zahlen sprechen wohl beredt für die Tatsache, daß trotz der großen Verpflegungsschwierigkeiten alle Anstrengungen gemacht werden, um den Gesundheitszustand der Truppe zu heben. Zwar ist auch im vorigen Jahr Ende Juli und Anfang August eine Verringerung des Krankenstandes zutage getreten, aber in erheblich geringerem Maße als in diesem Jahr; der Unterschied betrug nur 196 Köpfe. Im Norden des Schutzgebiets ist der Gesundheitszustand dank der besseren Verbindungen und des besseren Verpflegungsnachschubes echt gut. Im Süden dagegen leidet er unter der mangelhaften Verpflegung und Unterbringung, sowie der schwierigen Nachfuhr von Bekleidung und Wäsche, da die jetzige Beschaffenheit des Bainweges, trotz äußerster Anstrengung, noch eben erlaubt, das allernotwendigste den Truppen nachzuführen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 23 des Nachdrucksgesetzes nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

× **Gummersbach,** 11. Aug. Eine stattliche Versammlung von Interessenten aus dem Agger- und Wiehltale, aus Gummersbach, Kotthausen, Marienheide, Bergneustadt usw. gestern tagte im Kollmannschen Saale, um den Vortrag des Elektro-Ingenieurs des Bergischen Dampfkessel-Ueberwachungsvereins, Herrn Diplom-Ingenieurs R. Meier aus Barmen, über eine event. im hiesigen Kreise zu errichtende elektrische Zentrale zu hören. Herr Landrat Dr. Kirschstein eröffnete die Versammlung mit Willkommengruß und Dank an die Erschienenen, daß sie sich so zahlreich eingefunden, um ihr Interesse an der Sache zu bekunden. Er wies darauf hin, wie bei der durch den vorjährigen Brand der Krawinkelschen Fabrik notwendig gewordenen Umgestaltung und Vergrößerung der Betriebskraft dieses Etablissements, sowie benachbarter anderer Anlagen der Gedanke aufgetaucht sei, ob es sich nicht empfehlen würde, für Errichtung einer gemeinsamen Kraftquelle auch andere Betriebe zu interessieren. Die Verhandlungen mit dem Rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk und anderen zeigten, daß man dort keine große Lust hatte, sich mit der Sache zu befassen und so sei endlich die Ansicht laut geworden, daß es sich vielleicht empfehlen würde, wenn der Kreis die in Rede stehende Kraftanlage errichte. Herr Direktor Döpke in Dortmund sei beauftragt worden, ein Gutachten über die Rentabilität einer solchen Anlage im Aggertale zu geben. Seine Ansicht habe Herr Döpke in einer Denkschrift niedergelegt, die darauf hinauslief, daß bei etwa 1 100 000 M. Kosten die Anlage in den ersten 3 oder 4 Jahren noch auf keine bestimmte Rentabilität rechnen könne, daß es aber vor der Hand auch genügend sei, wenn das Werk nur die Zinsen und Abschreibungen einbringe. Der Kreisausschuß habe dann dem Kreistage auf Grund dieser Denkschrift die Vorlage der Errichtung des Werkes gemacht. Im Kreistage war man der Sache geneigt, doch seien auch erhebliche Bedenken über die Frage laut geworden, ob die in der Denkschrift niedergelegten Anschauungen auch der Wirklichkeit entsprächen; es sei angezweifelt worden, ob das Werk auch so viel Strom abzugeben imstande sei, wie behauptet werde, ferner, ob es möglich sei, für das genannte Kapital das Werk herzustellen und ob die Ausgaben, die in der Rechnung aufgestellt, auch wirklich genügten. Deshalb sei beschlossen worden, die Sache nochmals prüfen zu lassen und bevor die im Kreistage gewählte Kommission selbst einen Sachverständigen erwählt, hätten die Herren Bockbacker und Kommerzienrat Törrenberg in dankenswerter Weise sich erboten, Ermittelungen über die wirtschaftliche Richtigkeit und Lebensfähigkeit einer elektrischen Zentrale und speziell darüber anzustellen, ob auch die Textilindustrie sich mit Vorteil an sie anschließen könne. Die genannten Herren hätten sich an den ihnen bekannten Herren Ingenieur Meier gewandt, der nunmehr seine Ermittelungen und Anschauungen, die auch in Form einer Denkschrift vorlagen, vortragen werde.

Herr Diplomingenieur Meier nahm nun das Wort zu einem längeren Vortrage, auf den wir noch zurückkommen.

In den Erläuterungen zu seinem Vortrage führte Redner u. a. aus, daß der Kreis darauf bedacht sein müsse, sein Anlagekapital vor der Hand so verzinst zu erhalten, wie er es selbst verzinse. Ein Ausfall könne nur entstehen, wenn die Textilbranche einen Niedergang erleben sollte, so lange normale Verhältnisse beständen, brauche man keine Bedenken zu hegen. Nach einigen Jahren werde die jetzt minimal berechnet Abgabe von Licht jedenfalls eine große Steigerung erfahren. Ein gewisses Risiko bleibe immer bei der Sache, aber wer nicht wage, gewinne eben nicht. Die geplante Anlage liege im engsten Kreise der größeren Stromabnehmer und nach allen in Betracht gezogenen Umständen existierten für ihre Erbauung die denkbar günstigsten Vorbedingungen. In der Frage, ob Kabel- oder Freileitung entschied sich der Redner unter Hinweis auf die Blitzgefahr der Freileitung für Doppelkabel. Das einzugehende Risiko stehe in keinem Verhältnis zu den gewaltigen wirtschaftlichen Vorteilen, die die Anlage des Werkes für den Kreis böte.

Herr Landrat Dr. Kirschstein dankte dem Redner für seine bis ins einzelne hinein klaren und lichtvollen Ausführungen. Jetzt sei nun die Hauptaufgabe, unter Ausschaltung der Frage des finanziellen Risikos die Erklärung der Interessentengruppen, welche natürlich sich für längere Jahre zur Abnahme des Stromes verpflichten müßten, herbeizuführen, ob sie sich aus der Anlage Vorteile versprächen. Im Tarif, der jetzt aufgestellt sei, müsse ein gewisser Spielraum bleiben, und bei einem etwaigen Ausfall müsse die Gewerbesteuer belastet werden, nicht etwa die Grundsteuer, da die Landwirtschaft wenig Vorteile von der Sache habe. Für die Gemeinden an der Wiehl usw. würde künftig die Sache wegen der Beleuchtungsfrage großes Interesse haben. Er bitte, sich nunmehr zu äußern, und es erfolgten verschiedene Zusagen, sich an der Stromabnahme zu beteiligen.

Herr Bürgermeister Everts-Ründerpth stellte Anschlüsse von Kleinbetrieben, Handwerkern usw. in Aussicht und fragte, ob sich die Kosten für solche nicht verringern ließen.

Herr Fabrikbesitzer Bernh. Krawinkel beleuchtete die Vorteile, welche die Ausführung der Anlage für die wirtschaftliche Zukunft des ganzen Kreises haben müsse und empfahl sie angelegentlichst, da nicht bloß die Industriellen, sondern auch Handwerker, Gemeinden usw. das größte Interesse daran hätten.

Herr Fabrikbesitzer C. A. Baldus war gleicher Ansicht und beschrieb, wie man an allen Orten, die er als Kommissionsmitglied in der vorliegenden Angelegenheit mit besucht habe, froh gewesen sei, Anschluß an die elektrische Kraft bekommen zu haben, und so werde es auch hier der Fall sein.

Wegen der vorgerückten Zeit schloß dann der Herr Landrat um 1¼ Uhr die Versammlung mit der Bitte an die vom Kreistage gewählten Kommissionsmitglieder, sich um ½3 Uhr zur Sitzung einzufinden.

In der letzteren wurde die Errichtung des Elektrizitätswerkes endgültig beschlossen. Möge dieser Beschluß dem Kreise von dauerndem Segen sein!

+ **Gummersbach,** 11. Aug. (Gesellschaftsfahrten. Gemäß Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld können mit Rücksicht auf die vermehrte Inanspruchnahme der Betriebsmittel für Manöbertransporte in der Zeit vom 5. bis 30. September Fahrpreisermäßigungen zu Gesellschaftsfahrten, auch in Sonderzügen, nicht gewährt werden.

× **Gummersbach,** 11. Aug. In dem Zeitraume vom 15. bis 30. September 1906 wird in Köln unter dem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe eine große allgemeine Fach-Ausstellung für das Gastwirtsgewerbe sowie eine Kochkunst-Ausstellung, verbunden mit einer Internationalen Musterküche seitens der Kölner Wirte-Innung veranstaltet werden. Da mit dem Gastwirtsgewerbe das Handwerk in naher Verbindung steht, wird die Ausstellung auch das Interesse der Handwerker ganz besonders wachrufen und sie anfeuern, das Unternehmen durch regen Besuch nach Möglichkeit zu unterstützen. Insbesondere werden die folgenden Handwerke auf dieses Unternehmen aufmerksam gemacht: Schreiner, Schlosser, Korbmacher, Installateure, Klempner, Maler, Anstreicher, Konditoren, Bäcker, Tapezierer, Polsterer, Dekorateure, Fleischer, Küfer, Faßbinder usw. Prospekte stehen unentgeltlich zur Verfügung und können auch von der Handwerkskammer bezogen werden, welche auch jede weitere Auskunft erteilen wird.

g. **Schulzenkamp** (bei Kotthausen), 9. Aug. Gestern feierten hier die Eheleute Gustav Budde und Amalie, geb. Heedt, das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Die Angehörigen und Freunde hatten es sich nicht nehmen lassen, diesen Tag für die alten Leute so festlich als möglich zu gestalten. Herr Pfarrer Lupken segnete nach einer vorangegangenen Rede das Paar ein, während Herr Pfarrer Rühle den Jubilaren mit einer Ansprache zwei von der evangelischen Gemeinde Gummersbach geschenkte Predigtbände des bekannten Kanzelredners Karl von Gerock überreichte. Ein bedauerliches Versehen machte leider ein rechtzeitiges Eintreffen der Jubiläumsmedaille unmöglich; dieselbe wird aber jedenfalls in nächster Zeit übermittelt werden. Am Abend ehrte und erfreute der Männergesangverein Kotthausen das Jubelpaar durch einige Vorträge. Möchte dem Jubelpaar, das sich allgemeiner Achtung erfreut, und das diesen seltenen Tag, umgeben von einer großen Kinder- und Jubelschar, in körperlicher und geistiger Frische feiern konnte, noch ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein!

* **Köln,** 10. Aug. Am kommenden Sonntag wird der König von Württemberg die Deutsche Kunstausstellung in der Flora besuchen. Der König, dessen Porträt von der Hand Trübners den Ehrensaal der Ausstellung schmückt, hat für das Unternehmen vom ersten Anbeginn sehr lebhaftes Interesse bekundet.

Honnef, 10. Aug. Die Schaffung einer elektrischen Bahn für die Strecke Beuel—Honnef, die seit bereits zehn und mehr Jahren ins Auge gefaßt wurde, aber bis dahin nur ein Projekt geblieben ist, soll nun in absehbarer Zeit erfreuliche Tatsache werden. Die günstigen Resultate, welche die linksrheinische elektrische Überbahn während der kurzen Zeit ihres Betriebes aufzuweisen hat, lassen nicht daran zweifeln, daß auch die geplante Bahn Beuel—Honnef rentabel werden und den Verkehr bedeutend fördern wird. Man ist daher dazu übergegangen, einen ganz neuen Entwurf für das Unternehmen zu machen, und beabsichtigt, das System der eingleisigen Bahn anzuwenden und die Bahn selbst über Honnef hinaus weiterzuführen.

= **Eaub,** 10. Aug. Die an der „Pfalz" vorüberkommenden Fremden sind sehr überrascht, sie wohlerhalten zu finden, abgesehen von einem kleinen Loche, durch das jüngst der Blitz hineingefahren ist, wobei er noch ein paar Schiefersteine abgerissen hat. Dieses Ereignis hat, so schreibt die „Kobl. Volksztg.", ein „tüchtiger" Berichterstatter, wohl unter dem Einflusse der sommerlichen Hitze, zu einem „Brande" der Pfalz entwickelt mit viel Sensation und etlichen nachfolgenden geschichtlichen Betrachtungen. Noch gestern war im „Berl. Tagebl." von der „zum Teil eingeäscherten Pfalz" zu lesen. Zur Richtigstellung der Uebertreibungen sei das Vorstehende hier mitgeteilt.

+ **Trier,** 10. Aug. Vor der Laurentiuskirche neben dem Dom werden zur Zeit Ausschachtungen zu einer Heizanlage vorgenommen. Da die Ausschachtungen bis zu einer Tiefe von 5 Metern reichen, so hofft man, noch interessante Funde zu machen. In einer Tiefe von 2 Metern wurde bereits römisches Mauerwerk und Reste eines Mosaikbodens aufgedeckt. Ein vor einigen Tagen dort gefundener Steinsarg stammt der Form nach aus altchristlicher Zeit. Die Ausgrabungen werden von der Museumsverwaltung überwacht. Etwa 30 Meter weiter östlich steht die neue Domsakristei. Bei den Fundamentausschachtungen sind dort auch römische Mauerreste, Skulpturen, Mosaikböden, Heizanlagen und allerlei Gebrauchsgegenstände gefunden worden.

M.-Gladbach, 10. Aug. Der Ausstand der Gipsarbeiter und Stukkateure dauert jetzt schon über neun Wochen. Vorgestern waren wieder Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbegericht. Da die Arbeitgeber die Wiederaufnahme der Arbeit verlangen und sich dann zur Einführung eines Tarifs mit etwas höhern Lohnsätzen zum 1. Dezember ds. Js. bereit erklären wollen, während die Ausständischen vor Wiederaufnahme der Arbeit die Anerkennung des Tarifs fordern, so kam eine Einigung noch nicht zustande. Die Meister haben übrigens zum Teil durch auswärtige Arbeiter Ersatz für die Ausständischen gefunden.

vz. **Düren,** 10. Aug. Die Gruppe Niederrhein des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands hält am Sonntag, den 12. August im alten Kasino hier eine Versammlung ab. Aus kleinen Anfängen entwickelt, hat sich derselbe in wenigen Jahren zur größten gärtnerischen Fachvereinigung emporgeschwungen.

§ **Dillenburg,** 10. Aug. Gelegentlich der nächsten Sonntag hier stattfindenden Generalversammlung des Westerwald-Klub wird eine Sammlung von Photographien zur Ausstellung gelangen, welche auf Anregung des Landrats Büchting zu Limburg von dem Limburger Photographen Heinrich Hardt von interessanten Fachwerkshäusern im Westerwald hergestellt worden sind. Die Sammlung, welche fortwährend noch vervollständigt wird, enthält gute Wiedergaben einer großen Anzahl bemerkenswerter Holzbauten.

Aus der Rheinischen Mission.

Ende Juli 1906.

Die Bevölkerung von Canton, der südlichsten unter den 18 Provinzen Chinas, wird auf 30 Millionen geschätzt. In ihrer Mitte finden wir die Sendboten von 16 verschiedenen evangelischen Missionsgesellschaften. Die Rheinische Mission arbeitet seit 1847 in dem wohl 12 Millionen umfassenden Stamm der Punti. Ihr Hauptplatz ist Tungkun, wo sie außer Predigt- und Schulstation ein großes Missionshospital errichtet hat. In 7 Gemeinden hat die Rheinische Mission 1500 Christen gesammelt, wovon mehr als 2 Drittel Abendmahlsberechtigte sind. Das beweist, daß das Evangelium noch wenig in die Familien eingedrungen ist, sondern daß vorwiegend einzelne Erwachsene gewonnen und gesammelt werden. Da die Regierung jetzt damit begonnen hat, überall Schulen nach europäischem Muster einzurichten, in denen aber nach wie vor das Bild des Konfuzius verehrt wird, so wäre es von großer Bedeutung, wenn auch die Mission Mittel- und Hochschulen einrichten könnte, die dem heidnischen Einfluß entzogen wären. Seit 2 Jahren lassen wir unsern Werberuf um Gewinnung eines Oberlehrers für die naturwissenschaftlichen Fächer und eines Elementarlehrers für die Mittelschule in Tungkun ausgehen, ohne die rechte Antwort zu erhalten. Wir sind immer noch aufs Warten angewiesen.

In den ländlichen Distrikten, die abseits der Verkehrsstraße liegen, merkt man noch wenig von der großen Kulturbewegung, die durch China geht. Dennoch dringt auch hier das Evangelium langsam, aber sicher vor. So berichtet der Missionar von Kangpui über die letzthin vollzogene Einweihung einer kleinen Kapelle in seinem Filial Tsekong: „Bisher mußten wir uns in der Ahnenhalle versammeln, was mit viel Unzuträglichkeiten verbunden war. Nun haben wir unser eigenes Haus und freuen uns der Erfüllung von Psalm 84. Wenn die Kapelle auch nicht sehr groß ist, so dient sie doch als Sammelpunkt für unsere Christen. Ihre Herzen sind erhoben und von Dank bewegt, daß sie angesichts der zerfallenden Ahnenhallen und Götzentempel dem einigen wahren Gott ein Haus haben bauen können." Zur Einweihung wurde eine Holztafel mit dem eingegrabenen Spruch „Das wahrhaftige Licht ist auf diese Welt gekommen" von Freunden geschenkt. Möchte unser Christenhäuflein von dem wahrhaftigen Licht so erleuchtet werden, daß helle Strahlen von ihm ausgehen in die umgebende heidnische Finsternis! Einige Wochen nach der Einweihung konnten in der Kapelle 12 Personen, Männer, Frauen und Kinder, getauft werden.

Wie notwendig und eifend China einer Wiedergeburt durch das Evangelium bedarf, dafür bringt unser Missionsarzt Dr. Olpp in Tungkun einen erschütternden Beweis. Er hat unter dem Titel: „Eins der schwierigsten moralischen Probleme des Orients" einen Aufsatz in der Zeitschrift: Der ferne Osten (Shanghai) veröffentlicht, der uns den Stoff zu folgenden Mitteilungen bietet:

Für die Frauen ist der Opium-Selbstmord das beliebteste und angenehmste, weil schmerzloseste und sicherste Mittel, um der Schwiegermutter oder dem erzürnten Gatten einen Streich zu spielen. Dieser muß dann nämlich mindestens 100 Dollar (200 Mark) ausgeben, um sich wieder eine neue Frau kaufen zu können. Auf Grund seiner Erfahrungen berechnet Dr. Olpp die Zahl solcher Opiumvergiftungen in der Provinz Canton pro Jahr auf 18 000!!! Daß die Männerwelt zu einem großen Teil dem Laster des Opiumgenusses fröhnt und dadurch entnervt wird, ist bekannt. Was hat doch die 1842 von England erzwungene Öffnung der Häfen für den Opiumhandel für Unheil über China gebracht! Die alten Griechen machten ihren Merkur, den Gott des Handels, zum Patron der Diebe. Der Götze Mammon, der in unsern Tagen den Weltverkehr beherrschen will, ist viel schlimmer und grausamer. Er mordet die Völker durch Opium, Morphium, Branntwein u. dergl. Wenn in dieser Not die sogenannten christlichen Mächte ihre Hülfe versagen, dann muß vielleicht das nichtchristliche Japan den notwendigen Rettungsdienst an China ausrichten. Denn Japan hält sich nicht nur selbst vom Opium frei, sondern versteht es auch, die Gefahren in seinen neuen Gebietsteilen wirksam zu bekämpfen.

Am 3. Januar 1895 wurde im Frieden von Schimoniseki die Insel Formosa von China an Japan abgetreten. Sie war völlig vom Opium durchseucht. Kaum war Japan der inneren Unruhen auf der Insel Herr geworden, so begann der Kampf gegen den Opium-Mißbrauch. Gegenwärtig wird das Opium nur als Medizin abgegeben. Die Regierung hat das Monopol. Der Verkauf wird streng kontrolliert. Die Mohnpflanze darf nicht angebaut, der Rauchapparat nicht verkauft werden. Man kann das Gift nur auf ein ärztliches Attest hin erwerben, das von der Behörde gegen Stempelgebühr mitunterzeichnet sein muß. Die noch vorhandenen Verkaufsstellen müssen jährlich um neue Lizenz einkommen.

Wie ganz anders sieht es dagegen in den beiden europäischen Kolonien der Provinz Canton, Makao und Hongkong, aus! In Makao (portugiesisch) finden wir Opiumfabriken, die der Regierung für ihr Monopol 260 000 Mark pro Jahr entrichten; in Hongkong (englisch) geschieht nicht Eingreifendes, um die ansässigen Chinesen von ihrem Laster zu befreien. Höchstens wird der Preis des Opiums von Zeit zu Zeit gesteigert. Etwa ein Drittel der Chinesen Hongkongs sind dem Opium ergeben, und das Verderben ist noch im Zunehmen begriffen.

Man wird dagegen sagen: Wer zwingt denn den einzelnen Chinesen, Opium zu kaufen und zu rauchen? — Das ist nichts anderes als eine herzlose Ausflucht, die der Kainsfrage: Soll ich meines Bruders Hüter sein? nah verwandt ist. — Umsoweniger darf die Mission müde werden, an dem armen Volk gut zu machen, was von anderer Seite verschuldet ist. Die Zahl der evangelischen Christen in dem ungeheuren Reich beträgt allerdings erst 200 000. Und die 60 von Missionsärzten eingerichteten Opiumheilstätten sind nur wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Dennoch! Der verheißungsvolle Anfang ist gemacht.

Wenn heutzutage mit einer gewissen sittlichen Entrüstung von der gelben Gefahr geredet wird, die unserer Kultur von den Ostasiaten droht, so darf man im Namen der Gerechtigkeit wohl daran erinnern, daß der dort tiefwurzelnde Fremdenhaß durchaus nicht unbegründet ist. Man braucht sich darum nicht zu verwundern, wenn vorübergehend die Japaner Chinas Lehrmeister und Beschützer werden und wenn beide dann ihre Unabhängigkeit von den Westmächten zu behaupten suchen. Das Reich Christi steht über den nationalen Gegensätzen. Zuletzt wird doch das Friedensbanner des Kreuzes auch am stillen Ozean die Gestade und das Innere beherrschen. Unsere gegenwärtige Aufgabe soll es sein, durch treuen Dienst im Kleinen diesen Sieg des Evangeliums in China vorzubereiten.

G. Hausleiter.

† **Elberfeld,** 10. Aug. Bei Gelegenheit der Beratung des Polizeietats im Frühjahr ds. Js. hatte der nationalliberale Stadtverordnete Rechtsanwalt Dr. Graf die hiesige Kriminalpolizei als ein gemeingefährliches Institut in öffentlicher Stadtverordnetensitzung bezeichnet. Die Sergeanten der Kriminalpolizei hatten infolgedessen gegen Dr. Graf Strafantrag gestellt. Die hiesige Strafkammer hat aber den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Eröffnung des Hauptverfahrens gegen Dr. Graf abgelehnt, da Dr. Graf bei seinen Angriffen auf die Polizei in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe und eine Absicht der Beleidigung nicht als vorliegend erachtet werden könne. Die von der Staatsanwaltschaft gegen diesen Beschluß der Strafkammer eingelegte Beschwerde ist jetzt vom Oberlandesgericht in Köln verworfen worden.

Barmen, 10. Aug. Geh. Kommerzienrat Philipp Barthels, Inhaber der Firma Philipp Barthels-Feldhoff, Provinziallandtagsabgeordneter und Vorsitzender der Handelskammer, ist infolge eines Schlaganfalles, den er vorgestern erlitten hatte, gestern mittag gestorben.

= **Barmen,** 10. Aug. Der Wirteverein beabsichtigt eine Genossenschaftsbrennerei in Gemeinschaft mit den beiden Wirtevereinen von Elberfeld zu gründen. Ein zur Prüfung des Planes eingesetzter Ausschuß empfahl den drei Vereinen in einer gestern abend hier abgehaltenen Versammlung, die hiesige Brennerei von Otto Hillmann käuflich zu übernehmen. In der Versammlung wurden indes noch einige weitere Angebote von andern Brennereibesitzern vorgelegt. Die Entschließung wurde daher vertagt und ein erweiterter Ausschuß beauftragt, die neuen Angebote zu prüfen.

vz. **Barmen,** 10. Aug. Ertrunken ist gestern bei einem Spaziergange in der städtischen Anlage das dreieinhalbjährige Söhnchen eines Musiklehrers. In einem unbewachten Augenblicke kletterte das Kind über das Gitter und fiel in den sogenannten Schwanenteich, dessen Wasserstand nur 90 Zentimeter beträgt.

he. **Essen** (Ruhr), 10. Aug. Der Kaiser besichtigte die Werke Rheinhausen auf das eingehendste unter Führung des Direktors Gillhausen. Der Kaiser beehrte dabei eine Reihe von Arbeitern durch Ansprachen und fuhr darauf im Automobil durch die Arbeiterkolonien und wurde hier von den Arbeitern und deren Familien herzlich begrüßt. Der Kaiser hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus. Der Kaiser hat Frau Krupp den Wilhelmsorden verliehen.

Essen, 10. Aug. Der Streik der Holzarbeiter hat jetzt auch nach Altenessen übergegriffen. In der dortigen Industrie für Holzverwertung verlangten die Arbeiter die Garantierung eines Minimallohnes bezw. die Abschaffung der Akkordarbeit. Daraufhin wurden am Samstag fünf, am Montag wieder fünf und am Dienstag 20 Mann entlassen. Der Rest der Arbeiter hat dann ebenfalls die Arbeit niedergelegt, so daß der Betrieb jetzt brachliegt.

bz. **Witten,** 10. Aug. Unten durch! Die Zeche „Franziska" hier, welche der Gels. Bergb.-A.-G. gehört, hat keine ausreichende elektrische Anlage. Ihr soll deshalb der Strom der Zeche „Germania" zugeführt werden. Bis Annen sind die Kabel schon gelegt, aber durch die Straßen der Stadt Witten dürfen sie nicht gelegt werden. Doch die Bergbaugesellschaft weiß sich zu helfen. Die Kabel, welche 80 mm stark sind, werden nunmehr durch die Bergwerke „Hamburg" und „Franziska" unterirdisch geführt. Die Anlage wird mit der größten Sorgfalt getroffen. Die Berechtsame der Stadt werden auf diese Weise in keiner Hinsicht mehr berührt. „Franziska" verfügt jetzt schon über eine elektrische Kraft von 2000 Pferdestärken, welche jetzt noch verstärkt werden muß.

rr. **Dortmund,** 10. Aug. Im alten Rathause hier tagte die 35. Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins. Vertreten waren 73 Kreise durch 108 Abgeordnete. Mit großer Mehrheit wurde ein Antrag des Vorstandes angenommen, der als Vorbedingung für den Eintritt in die Pharmazie das Reifezeugnis einer höheren neunklassigen Schule (Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule) verlangt und sich gegen eine Änderung der jetzigen Bestimmungen über die Zeit der praktischen Ausbildung ausspricht. Weiter wurde die allgemeine Durchführung der Sonntagsruhe und des Neunuhrschlusses beschlossen. In der Nachmittagssitzung wurde folgende Resolution angenommen: Die Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins lehnt auf Grund der erfolgten Feststellung die Errichtung einer besonderen Krankenkasse für den Apothekerstand ab und bevollmächtigt den Vorstand mit einer bestehenden, größeren Krankenkasse entsprechende Vereinbarungen zu treffen. Sie erkennt die moralische Verpflichtung der Apothekenbesitzer zur Zahlung eines Drittels der Kassenbeiträge der Angestellten an. Zum Punkte betr. Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken wurde der vorgeschlagene Antrag umgestoßen und ein neuer Antrag angenommen, welcher lautet: Der Vorstand des deutschen Apothekervereins wird beauftragt, gegen die überhandnehmende, vielfach ungesetzliche Konkurrenz der Drogisten Maßnahmen in die Wege zu leiten, und die einzelnen Kreise um diesbezügliche Stellungnahme und eingehendes Material zu ersuchen.

lg. **Schwerte,** 10. Aug. Einen schweren Schaden erlitt die hiesige Eisenindustrie. Dort sollte ein Gießofen abgelassen werden, als plötzlich die ganze glühende Stahlmasse sich infolge eines Gewölbebruches auf die Erde ergoß. Der Gießwagen wurde von der schnell erkalteten Masse festgelegt. Der Schaden wird auf 25—30 000 M. taxiert.

k. **Remscheid,** 10. Aug. Die Stadtverordneten haben einen Zuschuß von 500 M. bewilligt für ein Werk, dessen Herausgabe von dem in Elberfeld bestehenden Ausschuß zur Erhaltung und Förderung bergischer Bauweise im bergischen Lande beabsichtigt ist. Das Werk soll maßstäbliche zeichnerische Aufnahmen altbergischer Bauten in Verbindung mit Photographien und malerischen Ansichten bringen, und um ihm eine möglichst weite Verbreitung zu verschaffen, soll der Verkaufspreis niedrig bemessen werden. Die Herstellungskosten sind auf 8000 bis 12 000 M. berechnet.

zl. **Remscheid,** 10. Aug. In der Zangenfabrik von Berger in Hohenhagen ist eine neue Schmirgelscheibe gesprungen. Die Scheibe wurde zum erstenmale benutzt und hatte einige Stunden bereits zur Probe gelaufen. Leider wurde von den umherfliegenden Stücken ein Arbeiter am Kopf getroffen und sofort getötet. Der Verunglückte war laut „R. Z." verheiratet und Vater von 6 Kindern. Die an der Schmirgelscheibe angebrachte Schutzhaube war mit zur Seite geflogen.

bz. **Solingen,** 10. Aug. Unser Rathaus schwebte gestern abend in Feuersgefahr. Kurz nachdem in der Zentrale der elektrischen Feuerwehralarmvorrichtung im Rathause ein kleiner Zimmerbrand in der Nordstraße gemeldet worden war, schlug plötzlich an der Wand, an der sich das Schaltbrett und die elektrischen Leitungsdrähte befinden, eine Flamme bis zur Decke empor und setzte im gleichen Augenblick die Tapeten, das Schaltbrett und die Holzbekleidung der Wand in Brand. Es war Kurzschluß in der elektrischen Leitung entstanden, wahrscheinlich dadurch, daß ein Telephondraht der Alarmvorrichtung mit einer Starkstromleitung irgendwo in der Stadt in Berührung gekommen war. Der Brand konnte mit Hilfe eines Minimax-Apparates bald gelöscht werden.

= **Aus dem Sauerlande,** 10. Aug. Der Roggen ist in diesem Jahre ganz vorzüglich geraten. Schon vielfach hat man mit dem Schneiden dieser Frucht begonnen und konstatiert, daß die Ährenbildung eine sehr gute ist. Das Stroh bleibt quantitativ in diesem Jahre gegen das Vorjahr zurück; na, die Hauptsache ist ja die Frucht.

= **Aus dem Sauerlande,** 10. Aug. Das Rehwild hat sich in den letzten Jahren sehr vermehrt, denn Rudel von 8—10 Tieren sind gar keine Seltenheit mehr. Auch Meister Lampe hat sehr stark zugenommen und wird sich zweifellos in der Saison großer Beliebtheit erfreuen. Eigentümlicher Weise haben aber die Hühner rapid abgenommen, weshalb die Aussichten dieser Jagd nicht so vielversprechend sind wie im vorigen Jahre.

vz. **Lüdenscheid,** 10. Aug. Die Vertretung der Landgemeinde Lüdenscheid genehmigte eine neue Lehrerbesoldungsordnung. Danach wurde das Grundgehalt der Lehrer auf M. 1400, dasjenige der Lehrerinnen auf M. 1000, ferner der Mietwert der Dienstwohnung bezw. die zu zahlende Mietsentschädigung für definitiv angestellte Lehrer auf M. 450, für alle anderen Lehrer und für Lehrerinnen auf M. 200 festgesetzt.

lv. **Lüdenscheid,** 9. Aug. Am Mittwoch fand die diesjährige Synodalversammlung der Kreissynode Lüdenscheid statt. In dem einleitenden Synodalgottesdienste hielt Herr Pfarrer Smend-Brügge die Predigt. An den Gottesdienst schlossen sich sofort in der Kirche die Synodalverhandlungen. Herr Superintendent Niederstein, der dieselben leitete, gab einen Rückblick auf die kirchlichen Verhältnisse der Gegenwart überhaupt wie über die in der hiesigen Synode. Darauf hielt Hr. Pastor Turck von hier einen Vortrag über den Katechismusunterricht. Herr Pastor Gravemann-Schalksmühle beleuchtete in einem eingehenden Referat die Frage wegen der Gründung eines Synodal-Kirchenblattes für die Synode Lüdenscheid. Wenn auch noch keine bindenden Beschlüsse dieser Hinsicht gefaßt werden konnten, so wird das genannte Blatt doch vermutlich ins Leben treten. Nach Schluß der Verhandlungen fand ein gemeinsames Mittagessen in dem Evangelischen Vereinshause statt, das durch eine Reihe von Tischreden gewürzt wurde.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin,** 10. Aug. Ueber 300 Angestellte der Berliner Paketfahrtgesellschaft sind in den Ausstand getreten. Das Gesamtpersonal beträgt 750 Mann einschließlich der Bureaubeamten. In dem Gebäude ist zum Schutz der Arbeitswilligen eine Polizeistation errichtet worden.

ga. **Stendal,** 10. Aug. In einem Anfalle geistiger Störung sprang die Gattin des bekannten Naturmenschen Gustav Nagel in der Nähe von Werben in die Elbe und ertrank.

Königsberg i. Ostpr. Der Deutsche Fischer-Verbandstag hat in seiner kürzlichen Sitzung folgende bemerkenswerte Entschließung angenommen: „Der Verbandstag stellt fest, daß zurzeit die Preise für Rindvieh und Schafe im Vergleiche zum Vorjahre noch höher, und die für Schweine wieder gleich hoch gestiegen sind und voraussichtlich noch weiter steigen werden. An ein Zurückgehen der Rinder-, Kälber- und Hammelpreise ist kaum überhaupt mehr und an einen Preisnachlaß für Schweine nicht eher zu denken, bis die Regierung die Vieheinfuhr in erweitertem Maße aus leitungsfähigen Ländern gestattet; denn die deutschen Schweinebestände sind durch Ueberzüchtung und falsche Haltungsweise derart degeneriert und seuchenempfänglich, daß sie aus sich heraus kaum mehr gesunden. Die deutsche Rinderzucht ist — obgleich sie den Anforderungen des Milch- und Fleischmarktes nicht zu genügen vermag — soweit vermehrt worden, daß bei schwächern Futterernten die größten Schwierigkeiten zu erwarten sind. Der Verbandstag beauftragt daher den Vorstand, bei der Regierung unverzüglich zu beantragen: 1. Die Zulassung der Einfuhr des dänischen Rindviehs unter denselben Bedingungen, unter denen das österreichische zugelassen wird; demnach die Abschaffung der Quarantäne und der Tuberkulinimpfung; 2. die Zulassung der Rindvieheinfuhr aus Holland; 3. die Zulassung der Einfuhr eines Schweinekontingentes: a) aus Frankreich — für die Städte Straßburg, Metz und Hageuau, b) aus Holland — für die Schlachthöfe der Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln und Aachen, c) aus Dänemark — für die Schlachthöfe an der Nord- und Ostseeküste. Im Hinblick auf die Aufdeckung der skandalösen Zustände in den nordamerikanischen Ausfuhrschlächtereien wurde der Vorstand ferner beauftragt, an die Reichsregierung das dringende Ersuchen zu richten, Maßregeln zu ergreifen, die im Interesse einer einwandfreien Volksernährung und eines gesunden Wettbewerbes zwischen dem streng überwachten deutschen Fleischergewerbe und der skrupellosen Praxis der amerikanischen Ausfuhrschlächter notwendig sind. Als Mindestforderungen müssen hierzu angesehen werden: Die Einführung des Deklarationszwanges für ausländisches Schmalz und Speisefett, das Verbot der Einfuhr von Faßfleisch, das Verbot der Verwendung ausländischen Büchsenfleisches für Heer und Marine und auf den Seeschiffen.

Hamburg, 10. Aug. In holländischen Grenzorten wurden vorgestern auf Veranlassung der niederländischen Staatsanwaltschaft drei deutsche Schwindellosbanken geschlossen und die Inhaber verhaftet. Die Banken vertrieben Anteillose von Klassenlotterien nach Deutschland, ohne die Lose zu besitzen.

‡ **Oldesloe.** Von der unerwarteten Wirkung eines Streiks, die eines komischen Beigeschmackes nicht entbehrt, berichten Berliner Blätter: Infolge nicht bewilligter Lohnforderungen traten in Oldesloe Arbeiter in den Ausstand. Hierauf veröffentlichten die Arbeitgeber, um die Behauptung, die Löhne seien schlecht, zu entkräften, eine Liste derjenigen Löhne, die jeder mit Namen bezeichnete Arbeiter im Vorjahre erhalten hatte. Die Folge davon war die Einleitung eines Strafverfahrens gegen die meisten Arbeiter wegen Steuerhinterziehung.

Helmstedt, 10. Aug. Bei der Ausbesserung eines Brunnens sind ein Monteur und ein Lehrling von Brunnengasen betäubt worden, und beide sind in den Brunnen gefallen und erstickt.

÷ **Kassel,** 10. Aug. Ein Personenzug der Kassel-Waldkapeller Kleinbahn ist bei einem Bahnübergange bei Harmuthsachsen in eine Schafherde gefahren, hat 14 Tiere getötet und viele verletzt.

Frankfurt a. M., 10. Aug. Nach Unterschlagung von 8—10 000 M. ist der Kommis Friedrich Wilhelm Jagemann aus Hanau, der bei einer hiesigen Firma in Stellung war, flüchtig gegangen.

& **München.** Eine Spielaffäre wirbelt hier viel Staub auf. Gegen Leutnant Mühe wurde die Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen. Die Verhandlung findet am 17. August vor dem Kriegsgericht in Landau in der Pfalz statt. Mühe wird sich laut Münch. Post wegen dienstlicher Falschmeldung und wegen Betrugs zum Schaden des Herzogs Ludwig Wilhelm zu verantworten haben. Er soll den Herzog dadurch zur Bürgschaftsleistung bewogen haben, daß er ihm falsche Angaben darüber machte wieviel Schulden sein reicher Onkel schon einmal für ihn bezahlt habe, und daß dieser von allem unterrichtet sei, ferner dadurch, daß er das auf Grund der herzoglichen Bürgschaft erhaltene Geld der Verabredung zuwider nicht vollständig zur Deckung laufender Schulden verwendete. Neben zahlreichen Offizieren des 3. bayerischen Chevauxlegers-Regiments in Dieuze, darunter Herzog Ludwig Wilhelm, sind auch zwei Darlehnsvermittler und Mutter und Schwester des Angeklagten als Zeugen geladen. Die beiden Hauptzeugen, Onkel und Tante, die wegen Altersschwäche nicht reisefähig sind, werden kommissarisch vernommen.

Friedrichshafen (Bodensee), 10. Aug. Heute ist nach mehreren Vorversuchen das erste Telephon-Seekabel nach dem System des Professors Pupius durch den Bodensee gelegt worden. Das Kabel liegt in einer größten Tiefe von 250 Metern und verbindet Friedrichshafen mit Romanshorn. Die Kabellegung wurde für die württembergische, bayrische und schweizerische Telegraphenverwaltung von der Firma Siemens u. Halske ausgeführt.

Zeitz, 10. Aug. 138 Kesselschmiede der hiesigen Eisengießerei und Maschinenbau-Aktiengesellschaft haben wegen Lohnstreitigkeiten ihre Kündigung eingereicht.

ga. **Cartagena,** 10. Aug. Ein Taucher, der mit der Untersuchung des gesunkenen Dampfers „Sirio" beauftragt ist, erzählte, er habe im Schiff etwa 70 Leichen gezählt. Er habe sich durch die Leichen einen Weg gebahnt, um an die Schiffskasse zu gelangen, die er aber wegen ihrer Schwere nicht habe zu Tage fördern können. Das Schiff liegt zwischen zwei Felsen eingeklammert und wird mit Dynamit gesprengt werden müssen.

* Die Lage in Rußland.

ga. Petersburg, 10. Aug. Aus Warschau wird berichtet, daß vier Sozialisten von Bauern erschlagen wurden, weil sie versucht hatten, den Aufruhr zu predigen.

* — Der ehemalige Duma-Deputierte Onipkin, der in Kronstadt wegen Meutereien verhaftet worden ist, wird am Sonntag gehängt werden.

× — Wie das Blatt Peresom meldet, hat das Kriegsgericht in Kronstadt außer den bereits hingerichteten sieben Meuterern noch 170 Meuterer zum Tode verurteilt. Ob das Urteil bereits vollstreckt ist, ist noch nicht bekannt.

Bunte Chronik.

* **Das gepanzerte Automobil des Zaren.**

Französische Blätter lassen sich aus Budapest melden, daß der russische Hof bei einer dortigen Fabrik ein Automobil anfertigen lasse, das für den persönlichen Gebrauch des Zaren bestimmt und in so riesigen Dimensionen gehalten sei, wie sie bisher in der Automobil-Industrie kaum vorgekommen sein dürften. Das Fahrzeug ist, wie behauptet wird, für den Fall bestimmt, daß der Zar den Wunsch haben sollte, mit seiner Familie und seiner Umgebung plötzlich einen längeren „Ausflug", ohne Benutzung von Eisenbahn oder Schiff, zu unternehmen. Es kostet ungefähr 100,000 Mark und die Wände sind sämtlich mit starken Metallplatten belegt. Das Automobil enthält in der Form eines Eisenbahnwagens mehrere aneinander stoßende Räume, ein Koupé für die kaiserliche Familie, eine Abteilung zum Schlafen und andere für das Gefolge, Küche und Dienerschaft, sowie auch reichlich Platz für das Gepäck. Der Wagen wird so schnell wie möglich fertig gestellt, und dann sofort nach Peterhof gebracht werden.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

12. Aug.: Wolkig mit Sonnenschein, windig, mäßig, warm, Strichregen.
13. Aug.: Veränderlich, kühler, Regenfälle.
14. Aug.: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich kühl, meist trocken.
15. Aug.: Bewölkt, teils heiter, kühl, meist trocken.

In vielen landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben, in welchen Wert auf langandauernde Holzerhaltung gelegt wird, werden Gerätschaften aller Art, Planken, Stallungen, Wagen, Schuppen und Scheunen usw. mit Avenarius Carbolineum gestrichen. Die Kosten eines Anstrichs mit diesem Präparat, welches sich seit nahezu 30 Jahren in der Praxis glänzend bewährt hat, sind so verschwindend klein, daß sie bei den damit erzielten Ersparnissen gar nicht in Betracht kommen. Das echte Avenarius Carbolineum wird von der Firma R. Avenarius u. Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin O. in den Handel gebracht, welche auch weitere Mitteilungen gibt. Eine Verkaufsstelle befindet sich bei
Franz Heuser, Gummersbach,
Max Aufermann, Drogenhandlung, Bergneustadt,
H. Bertrams, Baumaterialien-Hdlg., Wiehl,
L. Bürstinghaus, Baumaterialien-Hdlg., Engelskirchen,
W. Sattler, Baumaterialien-Handlung, Neubrück,
Eugen Rothstein, Kolonialwaren, Wiehl,
Karl Wegener, Eisenhandlung, Ründeroth und
Aug. Heitmann, Derschlag.

Die Schreinermeister
des Kreises Gummersbach und angrenzender Bezirke werden zu einer
Zusammenkunft
am Montag, dem 13. August, abends 7 Uhr, bei Gastwirt Herrn **Wilh. Bickenbach zu Richerseßmar** eingeladen, um über Forderungen der Gesellen zu beraten.
Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.
Der Vorstand
der freien Innung der Schreiner 2c.

Heinrich Bovenschen
Inhaber **Karl Bovenschen**
Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft
Köln a. Rh., Hohenzollernr. 20
Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen
in jeder Preislage.
Telephon 4735.
Gegründet 1872.

Bekanntmachung.
Die Maul- und Klauenseuche unter dem Schweinebestand
a) des Viehagenten **Wilh. Ring,**
b) des Fuhrmanns **August Jopp** zu **Niederseßmar**
ist erloschen.
Die Stallsperre ist aufgehoben.
Gummersbach, den 10. August 1906.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.:
Steinmüller.

Falls die am Montag, am Hiesi. Bahnhof abgeholten, mit G. A. gez. 6 Stck. Taschentücher nicht umgehend zurückgelief. werd., erf. Anzeige.

Die beiden Personen, die am 1. August, früh 1/4 4 Uhr, meine Fahrkarte mit grauem Anstrich entwendeten, wollen dieselbe sofort mir zurückgeben, widrigenfalls ich sie der Polizei anzeige.
Witwe Christian Kriegeskorte.

Neu! Diana. Neu!
Automatisch selbstfahrende **Wildbahnscheibe,** auf laufenden Hasen und stehenden Rehbock aufgestellt.
Gastwirtschaft Finke,
Gummersb., Mühlenstr. 20.

Rote Kreuz-Lotterie.
Gewinne 100000, 50000 2c. M.
Lose 3,30, Porto 10 Pf., Listen 20 Pf. **Schnabel,**
Kgl. Lott.-Einn., Olbach

Wegen Anlage von Zentral-Heizung sind 3 große, in bestem Zustande befindliche
Bauerbrenner,
passend für Säle oder andere große Räume, zu verkaufen.
K. F. Wahlefeld,
Schönenthal bei Derschlag.

Lohnzahlungsbücher
sind jederzeit vorrätig in der
Buchhandlung
Friedr. Luyken,
Gummersbach.



Feier *des* *Stiftungsfestes*

des

Gummersbacher Kriegervereins

am 11. und 12. August 1906.

Samstag, den 11. August, abends punkt 7 1/2 Uhr:
Versammlung beim Kameraden **F. Kellmann,** (Vereinslokal).
8 Uhr: Zapfenstreich.
Nach demselben:
Militär-Konzert
im Schützenhause.
Eintrittsgeld 1 M. Hierzu können die Veteranen **zwei,** die übrigen Mitglieder je **eine** Dame gegen **Vorzeigung** der vorgeschriebenen Eintrittskarte **frei** einführen.
Der Saal und die Kasse werden erst nach Abgang des Zuges geöffnet.

Sonntag, den 12. August, morgens 9 1/2 Uhr:
Antreten im Vereinslokal zum gemeinschaftlichen
Kirchgang.
Nach demselben:
Frühschoppen mit Musik beim Festwirt Herrn **E. Jsing.**
Mittags 3 Uhr:
Antreten im Vereinslokal, **Abholen der Fahnen** und
Zug durch die Stadt
zum **Festplatze.**
Von **5 Uhr** an: **Kinderbelustigung im Schützenhause**
und **Freikonzert im Jsing'schen Garten.**
Auf dem Schiessstand des Schützenvereins:
Preis-Scheibenschiessen.
Abends 7 1/2 Uhr: Wegbringen der Fahnen.
Danach **um 8 1/2 Uhr:**
grosser Fest-Ball.
Punkt 9 Uhr: Verteilung der Schiesspreise.
Eintrittsgeld zum Ball 1.50 M.
Personen unter 17 Jahren können nicht zugelassen werden.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Schleswig-Holsteinischen Fuss-Artillerie-Regiments Nr. 9 aus Coblenz unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Preilberg.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Kameraden, welche den Zapfenstreich am Samstag Abend nicht mitmachen, erst nach Einrücken des Zuges in's Zelt gelassen werden, und dass diejenigen, welche Sonntags im Festzuge fehlen, das Recht auf Teilnahme am Preisschiessen verlieren.

Der Vorstand.

000259

Grosser Posten

Sommer-Blusen

jedes Stück

nur **M. 2.—**

früher M. 3—4, alles diesjährige neueste Muster, um der vorgerückten Saison halber zu räumen. Empfehle mein großes Lager in

Unterröcken, Zierschürzen, Reformschürzen, schwarzen Schürzen, Kinderschürzen, Kinderanzügen.

E. Kwiet, Fa. Christ. Viehahn Söhne,
Gummersbach.

Gasthof Gerhard, Eckenhagen,

hält sich Touristen und Ausflüglern bestens empfohlen
Neuerbaute Terrasse. Saal mit Pianino.
Bielefelder Adler-Bier, ff. Weine, gute Küche.
Mäßige Preise.

Sparkasse Obergelpe bei Hülsenbusch

verzinst alle Einlagen vom 1. August 1906 ab mit

3¾ %.

Billige, gesunde, schmackhafte Küche mit

MAGGI's Würze, Suppenwürfeln.

Stets frisch zu haben bei

Carl Verfuss in Marienheide.

Neue Milch-Separatoren „Lanz"



Patent

Mit großem Erfolg geprüft von landw. Hochschulen und Instituten und von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. **Hervorragend und unerreicht durch** verblüffende Einfachheit, bei schärfster Entrahmung. Trommeln ohne Einsätze oder mit leicht zu reinigendem Einsatz. **Milchtrommeln mit Geldsteuerung.** Keine Schrauben, keine Keile od. Splinten sind zum Zusammenhalten der Betriebsteile erforderlich. **Jeder Landwirt kann ohne fremde Beihilfe und ohne besonderes Werkzeug Ersatzteile selbst einsetzen. Spielend leicht. Sang. Billige Preise. Katalog gratis** von

HEINRICH LANZ, Mannheim oder den Vertretern.

NB. Jeder Interessent erhält gratis

ein Heft mit Anleitung für Rahm- und Butterbehandlung.

Gelegenheitskäufe.

1	gebrauchtes	Dürkopp-Fahrrad	zu M.	30,—
1	„	Dürkopp- „	„ „	45,—
1	„	Dürkopp- „ mit Freilauf	„ „	70,—
1	„	Rhenania- „	„ „	45,—
1	„	Triumph- „	„ „	56,—
1	„	Germania- „ mit Freilauf	„ „	70,—
1	„	Deutschland- „ mit Freilauf	„ „	50,—
1	„	Hengstenberg-Motorrad		250,—

empfiehlt

August Hammer, Gummersbach,
Maschinenhandlung u. Reparaturwerkstätte.

Dr. Boemers
Süßrahm-Margarine
Marke Goldcreme,
vortrefflicher Ersatz für gute Butter.
Preis 75 Pfg., bei 5 Pfd. 70 Pfg. p. Pfd.
Stets frisch zu haben bei
W. Kopperberg, Kolonialwaren u. Delikatessen
in Gummersbach.



„SODEX"

Das **Beste** und **Billigste** zum Einsetzen der Wäsche, sowie zu allen sonstigen **Wasch- und Reinigungszwecken.**

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit **3½ %** verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats. **Kapitalien gegen I. Hypotheken werden zu 4½ % ausgeliehen.**

Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von **9** bis 12 Uhr und nachmittags von **3½, bis 6 Uhr** geöffnet mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends **vormittags.**

Tischlein deck dich



und

Frauenlob,



die **vorzüglichsten**

Einkoch-Apparate

der Gegenwart zur Frischhaltung aller Obst- und Gemüsearten, eignen sich sowohl zum Einkochen im Wasserbad als auch mittels **Dampf.** Im **Frauenlob** lassen sich Konservengläser aller Arten und Systeme verwenden, wodurch der Hausfrau die Anschaffung kostspieliger Konservengläser einer bestimmten Konstruktion erspart bleibt.

Konservengläser zu vorstehenden und anderen Apparaten passend in größter Auswahl.

Preislisten und Beschreibungen mit Kochrezepten gratis und franko.

Ferner empfehlen wir alle

Haus- und Küchengeräte, Herde, Oefen, Waschmaschinen.

Sämtliche **Maschinen** und **Werkzeuge** für **Schlosser, Schmiede** und **Schreiner** in nur allerbester Qualität unter Garantie, alles in **größter Auswahl** zu **billigsten Preisen.**

Grösstes Spezialgeschäft hiesiger Gegend.

Olpe i. W. **Heller & Köster.**

Gemeindesparkasse Marienheide,

eröffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe **auch durch die Post** entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15. des Monats, ab 1. April 1906 zu **3¾ %.**

Anträge auf erststellige Kapitalien werden jederzeit erbeten.

Sämtliche Mitglieder der Sparkassen-Verwaltung sind zur **Amtsverschwiegenheit** verpflichtet.

Die **Garantie** für die **Einlagen** trägt die **Gemeinde.**

Möbelfabrik Christian Meyer, CÖLN

Hohenzollernring 62

Ausstellung von **80** Musterzimmern.

Kataloge franko.

Lagerbesuch lohnend. **Kein Kaufzwang.**



Für jede bei mir **gekaufte** oder **reparierte** Uhr leiste **volle Garantie,** resp. zahle den Betrag zurück, wenn selbige nicht gut geht.

Otto Timpe, Uhrmacher,
Gummersbach, Marktstr. 3.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 46 Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 M. i. Briefm.
Curt Röber, Braunschweig.

Günstige Gelegenheit
in **Einkaufen** von

Tapeten.

Infolge Renovierung des Ladens gebe um zu räumen, einen Posten sehr schöne Muster die Rolle zu **10** und **20** Pfg. ab.

Fr. Rusch,
Gummersb., Denkmalweg 2.

Wurstmaschinen-Messer

werden exakt und schnell **geschliffen** bei

Wilh. Potthoff,
Maschinenfabrik,
Vollmerhausen.

Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber

für **jede Art** hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter** und **Gewerbebetriebe**

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Köln a/Rh. 91
Kreuzgasse 8, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in **900 Zeitungen** erscheinenden Inserate bin stets mit **ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten** aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen m. eigenen Bureaux in **Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh.** und **Karlsruhe (Baden).**

Dr. med. R. Kleyn,
prakt. homöop. Arzt, **Spez.-Arzt** für **Haut- u. Unterleibsleiden,**
Köln, Hansaring 36.
neben Kunstgewerbe-Museum.

Patentanwalt
Sondermann, Elberfeld
Schutznachsuchung von
Erfindungen
in allen Staaten.

Rote † Lose,
à M. 3.30, Porto u. Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet
C. Antweiler sen.,
Gummersbach.

Garantirt reiner, haltbarer
Citronen-Saft,
aus frischen Früchten
für Speisen u. Limonaden
F. W. Schumacher Nachf.
Linden-Drogerie.

Tannen- oder Kiefernbestände gegen Kasse zu **kaufen** gesucht.
A. Ahlhoff, Grubenholzhdlg.,
Elberfeld.

Noch einige Parzellen

Grummet

sind abzugeben von
L. & C. Steinmüller,
Gummersbach.

Suche per Oktober ds. Js. einen größeren
Lagerraum u. Stallung
mit oder ohne **Wohnung.**
Gefl. Offerten unter G. Z. 436 an die Exped. d. Ztg.

Dame mit 2 Kindern **sucht** für 2—3 Wochen
Zimmer mit **voller Pension** in guter Lage.
Offerten mit Preis unter G. Z. 437 an die Exped. d. Ztg.

Suche sofort **20 bis 30** tüchtige
Schlosser und
Hülfsarbeiter
gegen hohen Lohn.
Zu melden bei Neuban
Weberei Dieringhausen.
Monteur Schäfer.

Suchen **3—4 Kipper,**
1 Mosaikschläger und einen **Stößer,** nur tüchtige Leute wollen sich melden
Jungjohann & Siebel,
Steinbruch Stuppenhof
bei Drolshagen, Kr. Olpe.

Zuverl. **Arbeiter**
sucht
August Rüggeberg,
Marienheide.

Lehrling

für Kontor und Lager eines Textilgeschäfts per Septbr. gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter G. Z. **433** an die Expedition dieser Zeitung.

Haushälterin gesucht.

Von alleinstehendem Witwer, Landwirt und Handwerker, wird eine ganz tüchtige und kräftige Person als **Haushälterin gesucht,** für sofort oder bald (wenn auch mit einem Kind). Bei gegenseitiger Neigung Heirat nicht ausgeschlossen.
Gefällige Briefe bis zum 16 ds. wolle man vertrauensvoll unter D. 25 **postlagernd Marienheide** einsenden.

Für sofort fleißiges, properes
Dienstmädchen
in kleinen Haushalt gesucht.
Angebote unter Chiffre 438 befördert die Exp. dss. Ztg.

Zum baldigen Eintritt ein
Dienstmädchen
gesucht von
Frau Hugo Winckel,
Gummersbach.

Braves, fleißiges
Dienstmädchen
für baldigen Eintritt sucht
Wwe. Wilh. Finke,
Gummersb., Mühlenstr. 20.

Suche ein zuverlässiges
Mädchen,
das in allen Hausarbeiten erfahren und Liebe zu Kindern hat. Eintritt September oder 1. Oktober.
Frau Heinr. Griese,
Wald, Frühlingstraße 26.

Properes **Mädchen** oder junge Frau für halbe, event. für ganze Tage bei gutem Lohn gesucht. **Karlstraße 10.**

Die

Schreibmaterialienhandlung von Friedr. Luyken

Gummersbach, Am Einhorn 2

hat vorrätig oder besorgt schnellstens:

Tinten aller Art	**Briefordner** (Systeme Soennecken, Leitz, Zeiss, Gea, Regga etc.)	**Kopierbücher**	**Lineale**
Tintenlöscher	**Briefkörbchen**	**Geschäftsbücher** (Hauptbücher, Kassabücher, Journale, Wechsel-Kopierbücher etc.)	**Zeichenmassstäbe**
Tintenzeuge (in reicher Auswahl)	**Briefwagen**	**Schreibunterlagen**	**Winkel**
Federhalter	**Briefbeschwerer**	**Unterschrift-Mappen**	**Reissbrettstifte**
Federn	**Schnellhefter**	**Kontor-Notes**	**Tuschnäpfe**
Federkasten	**Papierständer**	**Wachstuch-Notizbücher**	**Pinsel**
Federträger	**Zettelhaken**	**Notizblöcke**	**Pinselwaschgläser**
Federschalen	**Papierlocher**	**Siegellack**	**Stempelkissen**
etc.	**Wandkalender** etc.	**etc.**	**Bleistifte**
			Heftklammern etc.

Spar- und Darlehnskasse,

e. G. m. u. H.,
zu **Rodt-Müllenbach.**

Annahme von **Spareinlagen.** Kreditgewährung in **laufender Rechnung,** auf **Schuldschein** und **Hypothek.** Wechselverkehr. An- und Verkauf von Wertpapieren. Zinssätze: Spareinlagen 3½ %; laufende Rechnung 3½ % für Guthaben, 4½ % für Schuld.

Zur bevorstehenden

Jagdsaison

empfehle

— **Rucksäcke** — **Hühnertaschen** —
— **Gamaschen** — **Jagdstöcke** —
Hunde-Halsbänder und **-Leinen**
u. s. w.

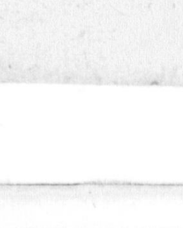
Geladene Jagdpatronen — mit und ohne Schrot, mit Pulver Marke „Diana", rauchlos, Köln-Rottweiler, Troisdorfer und englischem Schutze.

Jagd-Hüte

in Stroh und Filz.

Sämtliche Artikel in prima Qualität, großer Auswahl, zu billigsten Preisen.

Peter Schramm,
Telefon 218. **Gummersbach.** Telephon 218.



Peter Merten,
Stein- und Bildhauerei,
Gummersbach, Unter den Linden
Grabdenkmäler
in allen Ausführungen aus **Granit, Syenit, Marmor** und **Sandstein.**
Preiswerte und prompte Bedienung.

Alle Bedarfs-Artikel zur PHOTOGRAPHIE in bester QUALITÄT bei:
F. W. Schumacher Nachf.
Linden-Drogerie.
DUNKELKAMMER zur VERFÜGUNG

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, wodurch mein von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Auskünfte über Vermögens-, Privat- und Familienverhältn., auf alle Plätze ausführl. discrete Auskunftei **Rendtix, Köln.**

Spareinlagen

mit sechsmonatiger **Kündigungsfrist** verzinsen wir mit **3¾ %.**

Unsere Kasse in Ohl (in direkter Nähe des Bahnhofes Ohl—Rönsahl) ist **geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags 9½—12 Uhr, nachmittags 1½—6 Uhr, unsere Kasse in Halver (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außer dem Samstag nachmittags von 2—7 Uhr.

Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda
überall zu haben.

C. Schmittseifer,

Derschlag,
empfiehlt
Fahrräder, nur erstklassige Fabrikate,
Marke **Meteor, Neckarsulmer, Concordia** u. **Triumph** zu billigen Preisen. Nehme gebrauchte Räder in Zahlung bei Zahlungserleichterung.

Lauf-Decken von 4 M. an. **Luftschläuche** von 3.25 M. an.

Alle Reparaturen werden prompt und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.



Luhns waescht am besten



Roßschlachterei
von
Otto Wieden, Remscheid,
Telephon 305,
kauft stets **Schlachtpferde** zu konkurrenzlos hohen Preisen. Auf Wunsch werden selbige in Gegenwart des Eigentümers getötet.

Haarausfall,

Haarspalte und Schuppenbildung verhindert **Brennnessel-Haarwasser,** große Flasche M 1,25, bei
Franz Heuser, Gummersbach,
Otto König, Dieringhausen.

Schön

sind alle, die ein zartes, reines **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

à St. 50 Pf. bei: **Franz Heuser,** sowie **G. Schulte** in **Gummersbach, Carl Scheffel** in **Bergneustadt.**